

Kosmetik für Krebskranke

Hildegard Knoch-Will, ausgebildete Image- und Stilberaterin, kommt regelmäßig zu Seminaren ins Klinikum Leverkusen. Sie zeigt, wie man beim Make up die richtige Nuance findet.

VON MONIKA KLEIN

SCHLEBUSCH „Der Haarverlust nach einer Chemotherapie ist für Frauen besonders schlimm“, weiß Dr. Andrea Heider aus der Praxis als Oberärztin der Onkologie im Leverkusener Klinikum. Die Perücke hilft, dass man sich wieder unter Menschen traut, aber das Gesicht ist stark verändert, wenn die Augenbrauen ausfallen. „Die verleihen dem Gesicht Ausdruck“, erklärt Hildegard Knoch-Will und zeigt, wie man mit Stift oder Puder nachhelfen kann.

Tricks aus der Kosmetikkiste

Als ausgebildete Image- und Stilberaterin kennt sie die Tricks aus der Kosmetikkiste, die sie auch speziell an krebserkrankte Frauen weiter gibt. Das macht sie ehrenamtlich für die DKMS Life, eine Schwesterorganisation der Deutschen Knochenmarkspenderkartei, die an 170 Veranstaltungsorten kostenlos Kosmetikseminare für Krebspatientinnen anbietet – unter anderem in der Onkologischen Tagesklinik des Leverkusener Klinikums. Anfangs habe sie dafür kämpfen müssen, ins Programm aufgenommen zu werden, erzählt die Oberärztin, die sehr daran interessiert ist, ihren Patientinnen mehr als nur die bestmögliche Therapie zu geben. Denn gutes Aussehen stärkt Lebensfreude und Selbstwertgefühl, ganz besonders bei Frauen.

Inzwischen kommt Hildegard Knoch-Will regelmäßig zu Seminaren ins Klinikum, und „besonders gerne“, wie sie betont. Denn da findet sie stets einen ansprechend dekorierten Tisch vor, auf dem für jede Teilnehmerin Spiegel, Kosmetiktücher, Wattepad und Q-Tipps bereitliegen. Sie verteilt dann nur noch die mit Pflege- und Schminkprodukten bestückten Taschen auf die Stühle. Da ist für jede Teilnehmerin alles drin, was man für ein komplettes Make up braucht, hochwertige Produkte, gesponsert von der Kosmetikindustrie. „Das ist ja wie Weihnachten“, staunten dann auch die acht Frauen beim Novembertreffen, als sie versuchten, sich zwischen Grundierung, Maskara, Lidschatten, Abdeck-, Lippen-, Kajal- oder Augenbrauenstift zurecht zu finden. Ein ratloses „das habe ich noch nie benutzt“ kam immer wieder dazwischen. Aber die Fachfrau half Schritt für Schritt weiter, bis am Ende alle Produkte benutzt und zum Mitnehmen wieder verpackt waren.

Sie zeigte ihnen, wie man beim Make up die richtige Nuance findet. Beim Probeauftrag zwischen Kinn und Wange muss es sich gut einfügen. Und sie beriet jede Einzelne ganz genau beim Schminken der Augen. „Lassen Sie die Finger von Grün“, warnte sie, denn die Farbe lässt auch Gesunde krank aussehen. „Mit Brauntönen können Sie fast nichts falsch machen.“ Beim Pudern darf nur senkrecht aufgetragen werden, beim Nachziehen der Brauen keine Balken malen, sondern nur winzige Striche. Das Ergebnis nach fast zwei



Stunden war umwerfend, jede der Frauen durchaus zufrieden mit dem eigenen Gesicht. Und weil niemand geschminkt wurde, sondern alle selbst probieren und üben mussten, wird es auch künftig zuhause vor dem Spiegel besser klappen.

Erscheinungsdatum: 14.11.2008 | **PartPageData id:** 12035731 | **Signatur:** mw | **Dokumentnummer:** srv0000004827391 | **Eingangsdatum:** 20081114 | **Eingangszeit:** 051051 | **Zeitung:** RP | **Seite:** 16 | **Nummer:** 267 | **DCID:** 10356304029 | **Ausgabe:** OP | **Ressort:** L |